



Herbst 2016 Kanaan-Nachrichten

Im Oktober 2016

Unsere lieben Freunde,

immer neu versetzen uns schwerwiegende Ereignisse in eine gewisse Alarmbereitschaft, und wir fragen uns: Worauf läuft alles hinaus? Vielleicht werden wir dadurch sensibler, die Stimme des Guten Hirten zu hören. Er sprach zum Beispiel durch den Bericht unserer Schwestern in **Phoenix/Arizona** im Frühjahr in besonderer Weise zu uns.

An einem Tag im Jahr kommt es bei ihnen zu einer Besucher-Explosion – zu einem Großeinsatz ohne Einladung, ohne Werbung, ohne Programm, ohne Angebote – an einem Tag, mit dem viele nur schwer etwas anfangen können: am Karfreitag.

Anziehungspunkt ist jedes Mal Jesu Leidensgarten von „Canaan in the Desert“. In diesem Jahr fiel die „Explosion“ der Kakteenblüten sogar mit dieser Besucher-Explosion zusammen. Es wimmelte von Kindern, jungen Familien, Stille suchenden Erwachsenen und hingeebenen Betern – Autos von nah und fern, von innerlich Nahen und Fernen. Ob in unserer Weltensunde darin ein besonderer Hinweis Gottes liegt?

Ein alternatives Angebot

Begonnen hat unser Auftrag mit dem Bau der Mutterhauskapelle „von den Leiden Jesu“. Jesu Leidensgarten ist auch bei uns auf Kanaan für viele ein kostbarer Gebetsort. Hier haben sich



im Verborgenen Lebenswenden vollzogen und das Licht des Heiligen Geistes hat schwere, dunkle Wegstrecken erhellt.

Doch haben wir nicht alle tief in uns die Neigung, den Ruf Jesu zur Kreuzesnachfolge zu überhören, selbst wenn wir ihn von Herzen bejahen und gut kennen? Das ist heute nicht viel anders als damals. Während Jesus Seine Jünger für den Weg nach Golgatha vorbereiten wollte, beschäftigte sie die Frage, wer sich für eine führende Rolle profiliert hätte.

Auch wenn das Wort Gottes der Christenheit eine eindeutige Auskunft über die Kosten der Nachfolge gibt, stehen wir im Westen in Gefahr, uns gedanklich daran gewöhnt zu haben, ohne die „Konkretion“ richtig einschätzen zu können. Zugleich leben wir in einer Zeit, in der durch Kreuze religiö-

se Gefühle anderer angeblich verletzt werden, Kreuze abgenommen werden müssen und selbst Gipfelkreuze Angriffen ausgesetzt sind. Unser innerer Weg sollte darum immer „stracks nach Jerusalem“ ausgerichtet sein – das heißt: zurück zum Kreuz!

Freude über den „jungen Esel“

Bei einer Konferenz Ende letzten Jahres in **Österreich** mit zahlreichen jugendlichen Teilnehmern hielt Schwester Joela eine Bibelstunde, die überschrieben war „Vom alten zum jungen Esel“. Denn Matthäus erwähnt beim Einzug in Jerusalem ausdrücklich, dass beide, die Eselin und ihr Füllen, losgebunden und zu Jesus gebracht werden. Aber das Füllen hatte das Vorrecht, Jesus nach Jerusalem zu tragen. Diese Stunde hatte eine Einladung zur Folge, die sie an Pfingsten nach Gmunden (Österreich) führte zum Jahresfest der Kisi-Kids (www.kisi.org/de).

Hier konnte sie zu ihrer Freude vor vielen Kindern, Jugendlichen und jungen Familien ihr Zeugnis geben und über den Weg der Kreuzesnachfolge sprechen: „Mit Maria von Nazareth nach Jerusalem“. Eine jüdische Mutter stand mit Johannes, dem Lieblingsjünger aus Seinem Volk, unter dem Kreuz Jesu.

Zu unserem Israelsonntag im August hat Gott ebenfalls „junge Esel“ gerufen,

die selbstständig diese Botschaft in die aufwachsende Generation weitertragen, eine Generation, die wir in dieser Weise nie erreichen könnten. Alexander und Cäcilia Dietze gehören dazu. Cäcilia erzählte:

„Für mich war es eine Offenbarung, wie neu und schwer es mir ist, laut auszusprechen: ‚Sei begrüßt, sei willkommen und angebetet Jesus von Nazareth, Du König der Juden!‘ Ich spürte in mir einen Widerstand, der aber mit jedem offenen Proklamieren mehr zerbrach. Ich merkte zugleich die unglaubliche Kraft, die darin liegt, Seine jüdische Königsherrschaft über mich und meinen Wirkungsbereich zu bekennen. Ich möchte jeden von euch ermutigen, das auch zu tun, allein und in Gemeinschaft.“

Gottes Wort erlebt

Immer neu erfahren wir, was unsere Brüder in ihrem Freundesbrief einmal so ausdrückten: „Die Zahl der Brüder ist kleiner geworden und jeder älter! Aber wir sind einander als Familie und als Team näher gekommen und gewachsen. Und Gottes Gesetz inspiriert uns: Wenn wir schwächer werden, kann Er in unserem Leben und Dienst stärker werden.“ Dem können wir Schwestern uns nur von ganzem Herzen anschließen. Mögen auch Sie, unsere lieben Freunde, in Ihrer persönlichen Situation die Wahrheit der Zusage Jesu für Paulus erfahren: „Lass dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig“ (2. Kor. 12,9).

„Alles, was ich hab“

Zusammen mit Geschwistern aus verschiedenen Gemeinden konnte der Dienst an Flüchtlingen das ganze Jahr hindurch fortgesetzt werden. Als unsere Stadt zu einem Treffen einlud, um den Einsatz der vielen Ehrenamtlichen zu bedanken, kam es zu einer erfreulichen Überraschung. Die Kinder

mit traumatischen Erfahrungen, aus familiär komplizierten Verhältnissen und verschiedenen religiösen Hintergründen, wünschten sich ein Lied aus den Kinderstunden, das sie gemeinsam singen wollten. Voll Eifer und großer Freude stellten sie mit Bewegungen dar: „Alles, was ich hab, alles was ich kann, kommt von Dir, mein Gott ... Jesus, Du allein bist gut.“ (Thomas Klein)

Durch Jahre hindurch gehören koptische Christen aus Ägypten zeitweise zu unserem Kanaanteam. Vor einem Jahr im Oktober ließ sich endlich ein Herzenswunsch von ihnen verwirklichen – eine „Kanaan-Rüstzeit“ in Kairo.

Aus Schwester Passionatas und Schwester Lilianes Bericht:

„Es kamen junge Erwachsene und Jugendliche aus den verschiedenen Gemeinden in Kairo und weit darüber hinaus. Manche haben sich erst hier kennengelernt. Jeden Tag waren wir ca. 70 bis 75 – die Stühle haben nicht mehr gereicht, sodass sie z.T. auf dem Boden saßen, standen, oder auf dem Büchertisch Platz nahmen – zu schön! Regelmäßig wurden die Stunden durch den Gebetsruf der Muezzin unterbrochen. Wir begriffen mehr und mehr, welchen geistlichen Belastungen diese Christen täglich ausgesetzt sind...“

Ein strategischer Ort

Nach wie vor ist die Felsenkirche in Finnland ein geistlich strategischer Ort. Von dort werden Kernworte in über 40 Sprachen „ausgesät“ – in die Herzen von Christen und Nichtchristen, eine Saat auf Hoffnung! Vom Aufgehen einer solchen Saat erfuhren wir direkt aus St. Petersburg. Zwei Touristinnen



Kanaan



Ehepaar Dietze



Kisi-Kids



hatten sich in Helsinki bei verschiedenen Sprachen „bedient“ und schrieben: „Als wir zusammen beteten in unserem Rehabilitationszentrum, baten wir Gott, uns allen doch ein persönliches Wort zu geben durch diese Lesezeichen. Viele bekamen ‚ihr‘ Wort und jeder war glücklich. Vielen Dank! Dies ist ein wichtiges Werk. Wir spüren die Liebe – Eure Liebe, unsere Nachbarn – und die Liebe unseres Gottes.“

Versunken in Hoffnungslosigkeit

Einer der „Klassiker“ von Mutter Basilea führt z. Zt. in der englischsprachigen Welt buchstäblich aus dem Gefängnis der Hoffnungslosigkeit heraus. In **Australien** hatte Schwester Elpida einer selbstmordgefährdeten, verzweifelten jungen Frau ein Gebet aus WIDER DIE VERZAGTHEIT übersetzt. Das Gebet erwies sich als Rettungsseil in größter Not. Diese erfahrene Liebe Gottes wurde nun zum Antriebsmotor – auch für unsere Schwestern – „das Büchlein muss in Englisch erscheinen!“ Inzwischen kann SHINE LIGHT INTO MY DARKNESS – WINNING THE WAR AGAINST DESPONDENCY viele ermutigen.

Kurz vor Ostern erhielt ein Gefängnisinsasse dieses Buch als Taufgeschenk – es ging von Hand zu Hand. Aus **Neuseeland** schrieb Lisa, die zu den qualifizierten Werkzeugen Gottes in der Gefängnisarbeit gehört: „Ich trage ein Exemplar immer in meiner Schutzweste, falls ich einem Gefangenen begegne, der diese Hilfe braucht. Bei einer meiner Begegnungen hörte ich, dass eine Gruppe von 5 Häftlingen sich jeden Morgen vor Arbeitsbeginn

trifft, um mit einem dieser Gebete den Tag zu beginnen.“ Der Gefängnisseelsorger hält es für das perfekte Buch für Gefangene.

Konsequente Nachfolge

Zum „Kirchspiel“ unserer Schwestern in Paraguay gehört **Kuba**. Je größer die geistliche Nahrungsmittelknappheit ist, desto größer ist auch die Dankbarkeit für jede innere Hilfe. „Das Material bringt eine prophetische und zugleich klare Botschaft herüber, wie man Christus folgt, wie man Seinen Willen tut – weit über all die konfessionellen Unterschiede hinaus, die in der Vergangenheit der Braut Christi so sehr schaden.“

Auch wenn wir hier im Westen noch in der Überfülle christlicher Literatur leben, fordert uns die heutige säkularisierte Welt immer stärker zu einem deutlichen Bekenntnis heraus. Welch ein Trost, wenn Hirten unserer Gemeinden dazu bereit sind. Unsere Schwestern in **Norwegen** haben einen solchen Zeugen Jesu ganz in ihrer Nähe. Bei ihrer jährlichen Rüstzeit erklärte er vor unseren Freunden: „Bei meiner Ordination als Pfarrer habe ich Treue geschworen zum Wort Gottes. Dies ist mir so heilig, dass ich lieber mein Pfarrergewand ablegen möchte, als diesen Bund zu brechen.“

Einheit um jeden Preis?

Mutter Basilea schrieb 1986 ein „Wort zur Stunde“ mit dem Titel FRIEDEN UM JEDEN PREIS? Heute würden wir den Titel vielleicht formulieren: „Einheit um jeden Preis?“ Es darf keine Einheit zu herabgesetzten Preisen angeboten werden. Wir Christen sollten uns neu formieren aus den verschiedenen humanistischen bzw. christlich-idealistischen Einheitsbewegungen heraus zur Einheit „im Geist und in der Wahrheit“. Wir wollen uns dort zusammenfinden, wo wir hingehören: unter dem



Phoenix



35 Jahre in Japan



Kreuz von Golgatha. Wir gehören zu „Jesus von Nazareth, dem König der Juden“, der der König aller Völker und König aller Könige ist. Hier werden wir zu einer Herde unter einem Hirten.

Das Jubiläumsjahr 2017

Das große Reformationsjubiläumsjahr steht bevor und beginnt im Oktober 2016. Hunderttausende werden an den Lutherstätten erwartet. Seit Jahren wird dieses Jubiläum vorbereitet, und die Medien werden weltweit darüber berichten.

Als Orientierungshilfe für unsere Kirchen und Gemeinden hat Schwester Joela den beiliegenden Text geschrieben, der als Verteilblatt auch in Englisch und Norwegisch bestellt werden kann. Dabei dachten wir vor allem an die vielen ökumenischen Veranstaltungen, die regional und international geplant werden.

Innerhalb und außerhalb Deutschlands haben Reformation und Holocaust einen großen Bekanntheitsgrad. Hierin liegt ein Zusammenhang, der kein Zufall ist und den wir wahrnehmen müssen. Auch wenn wir alle unserem Reformator, Dr. Martin Luther, sehr viel zu danken

haben, dürfen wir nicht einseitig blind sein. Von den Signalen, die in diesem Jubiläumsjahr ausgehen, wird Entscheidendes für unsere Zukunft abhängen – Positives oder Negatives, nicht zuletzt für Israel. Darum ist unsere große Bitte, dass diese Orientierungshilfe eine weite Verbreitung findet, und auch die Veranstaltungen im Gebet von vielen mitgetragen werden.

Wir sind nicht allein

Durch innerliche Echos und Ermutigungen erleben wir sehr dankbar, dass wir als Nach-Gründergeneration auf unserem Weg nicht allein sind. Das belegt auch die Tatsache, die uns immer wieder neu zum Staunen bringt, dass wir bis heute jede fällige Rechnung bezahlen konnten – zur Ehre Gottes, des Vaters. Er hilft uns durch den verlängerten Arm unserer, manchmal sogar unbekannteren, Freunde!

Wo Jesus zu finden ist

Vielleicht geht es Ihnen ähnlich wie uns. Je öfter wir Weihnachten noch in Freiheit feiern dürfen, desto mehr sehnen wir uns nach einem Tiefer-Erfasstwerden von dem Geheimnis

der Menschwerdung unseres Herrn. Eine Botschaft von Mutter Basilea im Jahr 1977 greift ganz aktuell diese Sehnsucht auf und kann uns zum rechten Feiern helfen: DENNOCH HOFFNUNG? WEIHNACHTEN – BEI GOTT GIBT ES KEIN UMSONST.

Unsere Schwestern in Japan berichteten uns im vergangenen Jahr über die Stadtweihnachtsfeier in Fukuoka, die seit über 70 Jahren gemeinsam von katholischen und evangelischen Christen durchgeführt wird. Die Gastrednerin, eine 86-jährige Ordensschwester, habe ihren Vortrag mit dem Aufruf geschlossen: „Lasst uns bei jeder Durchquerung im Alltag bereit sein, mit Christus zu sterben, dann haben wir Weihnachten recht verstanden.“ Den riesigen Blumenstrauß, den sie kurz vorher auf der Bühne bekam, reichte sie an unsere Schwestern weiter mit den Worten „Für eure Kapelle“ – „Ja, für die Krippe!“



Wie heißt es doch in dem bekannten Lied von Paul Gerhardt? „Nehmt weg das Stroh, nehmt weg das Heu, ich will mir Blumen holen, dass meines Heilands Lager sei auf lieblichen Violen.“ – So bekommen wir den richtigen Blick für die Hauptperson des Festes – denn: „Lasst uns lieben, denn Er hat uns zuerst geliebt“.

Von Herzen erbitten wir Ihnen Gottes reichen Segen und grüßen Sie in Dankbarkeit für Ihre treuen Gebete und Ihre Unterstützung,

Ihre Marienschwestern, Dornenkranzschwestern und Kanaan-Franziskusbrüder